

rettlich, Zwiebel und dergleichen), in das manche wichtige Malerspielerei mit-  
 eingeflochten ist. Vorbilder dafür waren alte Nürnberger Holzschnitte aus einem  
 Kräuter- und Pflanzenbuch um 1560. Die freie Fläche in dem Spitzbogen der  
 Nordwand ist heraldisch  
 geziert: in rundem Kranz  
 das Wappen der Stadt  
 Würzburg mit der Her-  
 zogskrone über dem rot-  
 gelbenverschnörkelten Ge-  
 ranke der Helmzier, zur  
 Seite die Jahreszahl 1916.  
 Die Innenseite der Ein-  
 gangswand aber schmückt  
 ein gemalter Umbau des  
 Türvierecks (Die späteste  
 Arbeit Rückerts im Rats-  
 keller, mit der Zahl 1917  
 datiert), der die seit den  
 letzten Jahren wachsende  
 Neigung des Malers für  
 architektonische Motive,  
 für ebene Tonflächen und  
 eine kunstgewerblich kon-  
 trastreiche Farbenwahl,  
 für „saubere“ Scheidung  
 und Unterscheidung ruh-  
 iger dienender Glieder  
 und gruppenmäßig ge-  
 sammelter energischer Li-  
 nienkurven deutlich erken-  
 nen läßt. Das Schönste  
 aber, was Rückert für die  
 Kapelle geschaffen hat,



Otto Rückert: Universitätsfenster der  
 „Ratskapelle“

sind die Entwürfe zu den Glasmalereien der drei großen Westfenster. Sie sind  
 der alten Würzburger Hochschule, der Alma Julia, gewidmet, vereinigen in der  
 ersten und dritten der fünfteiligen Fenstergruppen die Wappen der Würzburger  
 Studentenkorporationen, an heraldischem Stilwert herausholend, was aus den oft  
 begrifflich gebildeten Studentenwappen nur irgend herauszuholen ist, und gießen  
 über das bevorzugte Mittelfenster die ganze Fülle der phantastischen und doch  
 vornehm gebundenen Linienenergie aus, die Rückerts Hand zu Gebote steht.  
 Dargestellt ist das Wappen der Universität, der Julius Echter-Gründung, um-  
 geben von den Bildsymbolen der vier Fakultäten auf dem Grund der ihnen  
 entsprechenden Farben; monstanzförmige Aufbauten auf köstlichem, nach Motiven

spätgotischen Goldschmiedewerks stilisiertem Fuß, mit prächtigem Rahmenornament, fassen die runden Bilder und verteilen die fünfgliedrige Gruppe — farbig und tektonisch-sinngemäß — so ausgezeichnet auf den verfügbaren Glasraum, daß auf den ersten Blick anschaulich wird, wie Rückerts Entwurfsidee hier aus intensivstem Nachempfinden der Schönheit und Besonderheit des gegebenen Fensterkomplexes erwachsen ist, und wie die innerlichste Seite seiner Begabung bei dieser Arbeit — die wir als eine seiner besten Schöpfungen und als die wertvollste künstlerische Leistung, die der Ratskeller aufweist, zu bezeichnen nicht anstehen — in ihrem eigensten Elemente gelebt hat.

Die Ausführung der Rückertschen Glasgemäldeentwürfe besorgte die Würzburger Glasmalerei Matth. Nebeler; aus gleicher Werkstatt stammen alle Schmarbeiten an den Ratskellerfenstern, die hier in vollständiger Zusammenstellung Erwähnung finden sollen: nach eigenem Entwurf die drei kleinen spitzbogigen Offenster der Kapelle mit den Wappen berühmter fränkischer Weinorte (Geschenke des Bürgermeisters Hofrats Bernhard Brand und der Magistratsräte B. A. Fischer und Wilhelm Kahn), das Laubfenster im Altwürzburgerzimmer mit locker gesetzten Vignetten im Stile der Thomashen Malereien (ein Geschenk des Ehrenbürgers der Stadt, Altbürgermeisters Philipp Ritter von Michel), der farbige Schmuck am Fensterchen des Barbarazimmers (Stifter: Peter Pappenberger, Würzburg), nach Rückerts Zeichnung das Adlerbild des spitzbogigen Fensters der Wappenstube (gestiftet von L. Fleischmann aus Prichsenstadt), und nach Baurat Kreuters Entwurf das schon erwähnte Schmuckfenster der „Laube“ mit dem bunten Baldachinbau (Geschenk des ehemaligen Magistratsrates Mag. Ostberg).

Mit der Kapelle schließt die Reihe der jetzigen Gasträume des Würzburger Ratskellers. Wer die verwendeten Kellergelasse und Erdgeschößtuben im alten Zustand vor der großen Instandsetzung des Grafen Eckards-Baues kannte, wird erstaunt sein, sie als künstlerisch gestalteten, abwechslungsreich gruppierten Raum für etwa 250 Gäste wiederzufinden. Freilich war im Erdgeschöß des Hofes zum Grünen Baum außer den eigentlichen Gastzimmern nur für die nötigsten Nebengelasse noch Platz; die Küche und die unmittelbar zugehörigen Wirtschaftsräume mußten in den östlichen Teil des ersten Stockwerkes verlegt werden; Speiseaufzüge vermitteln eine schnelle Verbindung mit dem Erdgeschöß; der Treppenaufgang zu den Küchenräumen ist in den schmalen Vorplatz gelegt worden, der zwischen Altwürzburgerzimmer und Kapelle übriggeblieben ist. Hier, wie durch ein altes Portal zur Kellertreppe hinter dem heutigen Bürgersaal, die nunmehr völlig den neuen Zwecken entsprechend umgebaut ist, sind auch zwei hintere Eingänge zu den Ratskellerstuben vom kleinen Innenhöfchen aus geschaffen. Die Erdgeschößhalle des Kalterhauses, in der, wie im historischen Teile mehrfach erwähnt, die kleine Ratskapelle gänzlich eingebaut liegt, ist heute vom Wagenpark der städtischen Feuerwehr noch vollständig belegt. Wenn es möglich sein wird, diese Nachbarschaft in neuerrichtete anderweitige Quartiere zu bringen, wird unmittelbar neben der Kapelle an der nördlichen Seite des Innenhöfchens eine Erweiterung des heutigen Ganzen durch eine ganz große Halle in glücklichstem Zusammenhang möglich sein. —

Der Würzburger Ratskeller im Grafen Eckards-Bau, in ahnungslos glücklichen Friedensjahren geplant und in Angriff genommen, in schweren und blutigen Kriegsjahren trotz allem zur Form gediehen und der Öffentlichkeit übergeben, harret nun seiner Geschichte. Sie aufzuzeichnen, einen Spiegel der Zeiten, die er erlebt, der ehrenden Besuche, die ihm zu Teil geworden, des Verhältnisses, das Bürger und Fremde zu ihm gewonnen haben, den späteren Zeiten aufzubewahren, hat Bürgermeister Hofrat Bernhard Brand, der ihn eröffnet hat, das WillkommBuch erneuert, der Stadt ein „neues WillkommBuch von 1918“ geschenkt, dessen Deckel Bildhauer Heinz Schiefl gearbeitet hat. Seit der Eröffnung der Ratskellerräume sind diesem Buch von den Teilnehmern der Eröffnungsfeier, von städtischen Körperschaften, Anstalten und Vereinen, von einzelnen Künstlern mannigfache Beiträge in Bild und Schrift trotz aller Hemmungen der Kriegszeit zugeflossen. Doch ruft das Buch, das langsam und stetig Gestalt gewinnt, noch vielen vielen, die aufgefordert ihren Beitrag bis heute nicht spenden konnten, und allen denen, die ernstliches Interesse an seiner würdigen Ausgestaltung haben. Die Plücker, die selbst im „Gründerteil“ des neuen WillkommBuches noch klaffen, machen es unmöglich, auf diesen Seiten schon beschreibend von ihm zu sprechen.

Das Buch soll des Ratskellers Geschichte sein. Es wird den Wert oder Unwert der Jahre, der künstlerischen Strömungen und Charaktere, die an ihm arbeiteten, erst ferneren Zeiten klar, aber dann auch mit erbarmungsloser Klarheit zu schauen geben; — mögen die, die es füllen, sich dieser Verantwortung bewußt sein! Es wird in kleinstem Ausschnitt auch das Schicksal unseres Vaterlands, des schwer geprüften, Wohl oder Wehe, zwischen dem wir heute hangend schweben, einmal als zwingende Folge von Notwendigkeiten den Entkeln und Urenkeln melden, neugefalteten Völkern ein Stück von Art und Wesen der Alten erzählen; — möge es, in welcher Form, von welcher Art auch immer, Glück sein, was es einstmals spricht!



Schlußstein am Gewölbe der Vorhalle  
des „Neuen Torbaues“.